Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: 1

Nachruf: Von der Gemeinde der Verewigten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tat ernſt genug.[1]) Sie iſt auch geeignet, uns jene Ueberlegungen nahe zu bringen, die der im letzten Abſchnitt von „Zur Weltlage“ wiedergegebene Artikel der „Times“ enthält. *Es iſt ſehr viel mehr nötig, als einige Maßregeln der Hilfe und Sozialreform.*

Wir ſtehen am Eingang dieſes Jahres mit dem Gefühle, daß es auch die *Entſcheidung* über das Schickſal der *Schweiz* bringen könne. *Dieſe* Ueberlegung tritt an die Spitze aller unſerer ſchweizeriſcher Gedanken. Die neue weltpolitiſche Lage ſchließt wohl auch neue Gefahren für die Schweiz ein.

Zwei Poſtulate treten, ſcheint mir, aus dieſer Sachlage vor allem hervor.

Da iſt die *Führung*, die ungleich mehr als bisher unſere *beſten* Kräfte erforderte. Das bleibt eine ganz dringende Sache.

Da iſt ſodann ein dem Sinn der Schweiz und dem Ruf der Stunde angemeſſenes einfaches und wahres *Programm* der notwendigen politiſchen und ſozialen Umgeſtaltung der Schweiz, das hervortreten und die Kreiſe ſammeln müßte, welche in *dieſem* Sinne eine neue Schweiz wollen. Dieſe neue Schweiz muß ſich in den Seelen bilden, daß ſie hervortreten kann, wenn ihre Stunde gekommen iſt — vielleicht nach einer Winterzeit.

Von ſelbſt verſteht ſich, daß ſie nur aus einer tiefen und ſtetigen *Beſinnung* und gründlichen *Umkehr* hervorgehen kann. Ueber einer *ſolchen* Schweiz aber, das dürfen wir im Glauben feſthalten, wird Gott ſeine Hand halten, ſie nicht vor Gericht bewahrend, aber auch durch Gericht hindurch rettend.

Von der Gemeinde der Verewigten.

1. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht von dem Hingang *Frau Kirſten Svelmoe-Thomſens.* Sie war eine vieljährige eifrige Leſerin der „Neuen Wege“ und eine treue Freundin ihres Redaktors, der einſt auch in ihrem Heim einige Tage verbringen durfte und mit ihr vor dem Grabe Kierkegaards geſtanden iſt. Die Friedensſache verliert mit ihr eine ihrer lauterſten und hingebendſten Geſtalten. Mit ihrem Gatten, dem Pfarrer Thomſen, zuſammen hat ſie, die geſchulte Theologin, unter Kopenhagens Proletariern ein Pfarramt im Geiſte eines echten, warmen, keine Anfechtung ſcheuenden urchriſtlichen Kommunismus geführt. Sie hat den frühen Tod des geliebten Gefährten nicht ertragen können und gewiß auch unter dem Schickſal Dänemarks furchtbar gelitten. Menſchen wie ſie ſind geeignet, in uns den Glauben an den Menſchen aufrecht zu erhalten. Ihr Andenken wird beſonders im Norden noch lange leuchten.

2. *Paul Paſſy,* der hochbetagt, ich fürchte mit einem über dem Schickſal ſeines Landes gebrochenen Herzen, geſchieden iſt, gehörte zu den Pionieren und Apoſteln des „religiöſen Sozialismus“. Ihm müßte in ruhigeren Zeiten ein ganzer Aufſatz gewidmet ſein. In ſeiner eigenartigen Geſtalt vereinigten ſich viele der beſonderen Vorzüge ſeiner Raſſe mit einigen ihrer Mängel. Sohn des berühmten Philologen und Friedensvorkämpfers Frédéric Paſſy, iſt er ſelbſt auch ein bedeutender Philologe und als ſolcher Profeſſor an der Sorbonne in Paris geweſen. Eine leidenſchaftliche, vielleicht allzu leidenſchaftliche, antimilitariſtiſche Stellungnahme hat ihn ſeine Profeſſur gekoſtet. Er hat das Opfer freudig auf ſich genommen und ſich um ſo eifriger und völliger ſeinem religiös-ſozialen Apoſtolat gewidmet. In der Bewegung vertrat er eine, wie ſeine ganze Perſon, vielfach an angelſächſiſches Weſen erinnernde Verbindung von poſitiver chriſtlicher Gläubigkeit und evangeliſtiſchem Auftreten mit einem ebenſo radikalen, wenn auch undogmatiſchen Sozialismus, der ebenfalls zum urchriſtlichen Kommunismus neigte.

---

[1]) Es iſt zu begreifen, wenn man auf Grund davon die maſſenhafte Verſendung von Lebensmittelpaketen ins Ausland verbietet. Nur mit den *Interniertenlagern* hätte man wohl eine Ausnahme machen dürfen und ſollen. Dagegen wäre wohl endlich der Produktion und Konſumption des *Alkohols,* beſonders des Bieres, auf den Leib zu rücken.